

# Sattler-Zeitung

Nr. 19.

Berlin, den 21. September 1901.

15. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.  
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch  
die Post (Post-Offiz Nr. 6519)  
80 Pfg. bei Zusendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:  
Joh. Sassenbach, Berlin S.O., Engel-Ufer 15.  
Fernsprech-Nummer: Amt VII, 788.

Insertate die 8 gepaltene Nonpareille-  
Zeile 20 Pfg.;  
bei Wiederholungen bedeutende  
Ermäßigung.

## Inhalt.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1900. I. — Zur gemeinschaftlichen Konferenz. — Zur Beitrags-Erhöhung. — Aus dem Auslande. — Ein- gesandt. — Berichtst. — Gewerkschaftliches. — Innungswesen. — Rechtsprechung. — Bücherchau. — Briefkasten. — Adressen und Verkehrsliste. — Anzeigen.

## Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gestreikt wird resp. ob eine Werkstelle gesperrt ist.

### Gesperrte Werkstellen:

Mannheim. Holzwagenfabrik Menold.  
Wien. Tischnerwerkstelle Johann Fröhlich.

## Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1900

I.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat im letzten Jahrzehnt des verfloffenen Jahrhunderts nach kurzem Rückgange einen Aufschwung zu verzeichnen gehabt, den selbst ihre kühnen Optimisten nicht erwartet hätten. Zu derselben Zeit, als ihre Mitgliederzahl in Folge der unaufhörlichen Schläge der Wirtschaftskrisis den Tiefstand erreicht hatte, wurde ihr unter Einweis auf die fortschreitende Konzentration der Industriebetriebe ein baldiges Ende prophezeit, und nicht Wenige blickten damals düster in die Zukunft. Aber vom Aufgegebenen gilt das Gleiche, wie vom Todgesagten; sie haben gewöhnlich ein jähres Leben. Auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat die Krisis bald siegreich überwunden, und kennzeichneten schon die in den letzten vier Jahren veröffentlichten alljährlichen Statistiken der Generalkommission der Gewerkschaften stetige Fortschritte, so kann auch die in Nr. 84 des „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission erschienene Statistik für das Jahr 1900 dieses Gefühl der Befriedigung und des berechtigten Stolzes nur steigern. Hat doch das verfloffene Jahr den modernen Gewerkschaften nicht bloß einen neuen Zuwachs von nahezu 100 000 Mitgliedern gebracht, sondern auch ihre finanzielle Leistungsfähigkeit ganz wesentlich verstärkt. Während im Jahre 1899 in 55 auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zentralverbänden 690 473 Mitglieder organisiert waren, berichtet die neueste Statistik für 1900 von 880 497 Mitgliedern in 58 Organisationen, und seit dem Jahre 1893, das mit 223 580 Gewerkschaftsmitgliedern den tiefsten Stand aufwies, hat sich die Mitgliederzahl sogar verdreifacht.

Die nachfolgende Tabelle I verdeutlicht diese Entwicklung der Gewerkschaften seit dem Jahre 1891, den Zeitpunkt der ersten regelmäßigen Statistik. Zum ersten Male können wir auf eine zehnjährige ziffernmäßige Uebersicht über die Gewerkschaften zurückblicken. Sie zeigt, wie bereits bekannt, bis zum Jahre 1893 einen Rückgang an Mitgliedern und von da ab einen stetigen Fortschritt der Mitgliederzahl. Im Berichtsjahre betrug die Zunahme 99 964 oder 17,21 pCt. Die Zahl der Organisationen ist um 3 gestiegen; neu angeschlossen hat sich der Verband der Rauchwarenzurichter (Pürschner), während die Verbände der Fleischer und Masseure erstmalig in der Statistik geführt sind.

Erfreulich ist zwar der seit 1898 stetige Zuwachs an weiblichen Mitgliedern, die sich von 13 481 auf 19 290 und 22 844 vermehrten. Indes ist diese Zahl noch immer äußerst gering gegenüber der großen Zahl unorganisierter Arbeiterinnen, und je mehr die weiblichen Arbeitskräfte Eingang in der Industrie finden und von ihrer

Theilnahme an gewerkschaftlichen Bestrebungen die Aktionsfähigkeit der Organisationen abhängig ist, desto dringender erweist es sich als notwendig, die Arbeiterinnen in stärkerem Verhältnis für die Gewerkschaften zu gewinnen.

Tabelle I.

Jahr	Zentral- Organisationen	Mit- glieder- zahl	Dabon weib- liche Mit- glieder	In Total- vereinen za.	Zu- sammen	Verlust b. Bergarbeiter- Organisationen
1891	62	277659	—	10000	287659	13000
1892	56	237094	4355	7640	244734	29700
1893	51	223530	5384	6280	229810	26526
1894	54	246494	5221	5550	252044	194
1895	53	259175	6697	10781	269956	11801
1896	51	329290	15265	5858	335088	—
1897	56	412359	14644	6803	419182	—
1898	57	493742	13481	17500	511242	—
1899	55	580473	19280	15946	596419	—
1900	58	680427	22844	9860	690287	—

Die Zahl der Mitglieder lokaler Gewerkschaften, soweit sie sich zur modernen Arbeiterbewegung zählen, weist seit dem Vorjahre einen Rückgang von 15 946 auf 9880 auf, in der Hauptsache herbeigeführt durch den Anschluß der lokalen Handelshilfsarbeitervereine an den Zentralverband dieses Berufes.

Außer diesen Organisationen giebt es noch drei Gruppen von Organisationen gewerkschaftlichen Charakters. Die deutschen (D.-D.) Gewerbevereine zählten im Berichtsjahre 91 661 Mitglieder (gegen 86 777 im Jahre 1899); ihre Zunahme beträgt nur 5,62 pCt. Die christlichen Gewerkschaften, die zum Entsetzen ihrer bürgerlich-geistlichen Begründer und Berater in ihrem Wirken immer mehr gewerkschaftsähnlicher werden, umfassen nach einer von der Generalkommission derselben im Juni d. J. veröffentlichten Statistik in 85 Organisationen 159 770 Mitglieder (gegen 112 160 im Vorjahre). Bei dieser angeblichen Zunahme um 47 610 ist aber zu berücksichtigen, daß diese Statistik zwei im vorigen Jahre als „unabhängig“ gezählte Organisationen umfaßt (Siegerländer G.-B. christlicher Bergarbeiter und Verein ober-schlesischer Arbeiter) mit 10 200 und 15 004 Mitgliedern. Rechnet man daher die tatsächliche Zunahme mit 22—25 000 Mitgliedern, so ist dies angesichts der tiefen Zahl kirchlich beeinflusster Arbeiter durchaus kein glänzendes Ergebnis.

Noch weniger bedeutungsvoll erscheinen die christlichen Gewerkschaften, wenn man berücksichtigt, daß nur 78 664 ihrer Mitglieder dem Gesamtverband angehören, während Organisationen mit 81 106 Mitgliedern abseits stehen. Auch zeigen die von diesen Gewerkschaften erhobenen minimalen Beiträge (50 Pf. jährlich im Minimum und 20 Pf. wöchentlich im Maximum), daß den meisten dieser Organisationen die finanzielle Grundlage fehlt. Wirkt aber die dort betriebene Agitation für Beitrags-erhöhung erfolgreich und fahren die Unternehmer in der Bekämpfung derselben fort, so wird der Gewerkschaftsgebäude darin fortwährend neue Nahrung erhalten und diese Arbeiterkreise den modernen Gewerkschaften näher führen. Endlich kommen als letzte Gruppe noch jene unabhängigen Organisationen in Betracht, die mehr oder weniger gewerkschaftliche Aufgaben haben. Die Generalkommission ermittelte 21 derselben mit 53 717 Mitgliedern. Die gesamten Gewerkschaften Deutschlands umfassen also die folgenden Gruppen:

Organisationen	Mitgliederzahl		Prozentverhältnis der Mitgliederzahlen	
	1899	1900	1899	1900
Gewerfch. Zentralverb.	580473	680427	67,15	68,35
Sofale Vereine	15946	9860	1,86	1,01
S.-D. Gewerksvereine	86777	91661	10,04	9,20
Christl. Gewerkschaften	112160	159770	12,97	16,05
Unabhängige Vereine	68994	53713	7,98	5,39
Zusammen	864350	995435	100,0	100,0

Die Mitgliederzahlen der unabhängigen Vereine sind als Minimalzahlen zu betrachten, da über einige Vereine dieser Gruppe die entsprechenden Zahlen pro 1900 nicht zu erlangen waren. Da sonach die Mitgliederzahl dieser Gruppe sich leicht um 4000 bis 5000 erhöhen könnte, so würden also im Jahre 1900 rund eine Million Arbeiter gewerkschaftlich organisiert gewesen sein, von denen nahezu  $\frac{7}{10}$  der modernen Arbeiterbewegung angehören. Gegenüber dem Anfang des vorigen Jahrzehnts ein schöner Erfolg. Zwar deuten mehrfache Anzeichen darauf hin, daß im laufenden Jahre eine gleiche Zunahme an Mitgliedern nicht zu erhoffen, sondern ein Stillstand zu verzeichnen sein wird; selbst ein vorübergehender Rückgang ist nicht ganz ausgeschlossen, da am Jahreschlusse 1900 bereits 11 Organisationen einen Mitgliederstand unter dem Jahresdurchschnitt aufwiesen. Doch ist diese Erscheinung nicht mehr zu beunruhigen, wie anfangs der 90er Jahre, da seitdem fast sämtliche Organisationen so weit erstarkt und durch innere Einrichtungen befestigt sind, daß eine Mitgliederflucht, wie damals, nicht mehr zu befürchten ist.

Von den einzelnen Zentralverbänden hat der Metallarbeiterverband als erster und einziger die Zahl von 100 000 Mitgliedern überschritten, er zählt 100 762 Mitglieder, selbst keine der englischen Unions vermag ihm eine so hohe Mitgliederzahl zur Seite zu stellen. Ihm folgen die Verbände der Maurer mit 82 964, Holzarbeiter 73 972, Bergarbeiter 66 420, Textilarbeiter 64 883, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter 60 847, Buchdrucker 28 888, Zimmerer 25 272, Schuhmacher 19 288, Tabakarbeiter 18 600, Bauarbeiter 17 901, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 17 006, Schneider 15 639, Hafenarbeiter 11 414, Brauer 11 410, Maler 10 906, Buchbinder 10 447, Steinarbeiter 10 000, Porzellanarbeiter 9280, Former 9158, Glasarbeiter 7101, Töpfer 6831, Lithographen und Stein-drucker 6811, Maschinisten und Feiler 5800, Bücher 5582, Schmiede 5500, Lederarbeiter 4799, Bäcker 4585, Bildhauer 4548, Tapezierer 4487, Steinseher 4195, Gemeindebetriebsarbeiter 4030, Sattler 3927, Werftarbeiter 3548, Kupferschmiede 3482, Handschuhmacher 3425, Dachdecker 3169, Seelen 2998, Glaser 2772, Putzmacher 2629, Stukkateure 2250, Schiffszimmerer 2009, Müller 1,96, Gastwirtsgehälfen 1470, Buchdruckerhilfsarbeiter 1452, Bergolder 1352, Graveure und Zigaretten-fortierer 1034, Rauchwaarenrichtiger (Rüchener) 900, Konditionen 766, Handlungsgehälfen 760, Barbieren 468, Lagerhalter 436, Bureauangestellte 404, Formstecher 384, Gärtner 358, Fleischer 254 und Masseur 179.

Beurteilt man die Stärke einer Organisation nach dem Prozentverhältnis der Berufsangehörigen, so weit dieselben als organisationsfähig in Betracht kommen, so gehören von den nach der 1899er Gewerbezahlung in den zentralorganisierten Berufen beschäftigten 4 508 356 Arbeitern (ausschließlich der Beihilfen und der Arbeiter unter 16 Jahren), 15,10 pCt. den Zentralverbänden an. Bei den männlichen Arbeitern erhöht sich dieses Verhältnis auf 17,88 pCt., bei den Arbeiterinnen vermindert es sich dagegen auf 2,76 pCt. Die einzelnen Verbände umfassen von organisationsfähigen Berufsangehörigen: Buchdrucker 90 pCt., Bildhauer 75,71, Handschuhmacher 67,78, Kupferschmiede 56,92, Glaser 47,87, Tapezierer 40,88, Maurer 36,57, Hafenarbeiter 36,50, Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,41, Lithographen und Stein-drucker 36,34, Porzellanarbeiter 31,57, Stukkateure 31,14, Töpfer 31,10, Metallarbeiter 30,97, Brauer 28,70, Buchbinder 28,64, Holzarbeiter 27,34, Bergolder 27,21, Bücher 26,73, Zimmerer 24,98, Formstecher und Graveure 24,08, Dachdecker 23,92, Glasarbeiter 23,29, Gemeindebetriebsarbeiter 23,12, Putzmacher 21,18, Tabakarbeiter und Zigarettenfortierer 19,09, Rauchwaarenrichtiger 19, Schuhmacher 18,28, Maler 18,25, Former 18,05, Sattler 18,08, Seelen 14,49, Lederarbeiter 14,42, Buchdruckerhilfsarbeiter 14,18, Steinseher 12,86, Steinarbeiter 11,01, Schneider 10,80, Bergarbeiter 10,01, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 9,55, Fabrikarbeiter 8,98, Konditionen 8,88, Bäcker 8,70, Textilarbeiter 6,32, Schmiede 6,25, Bauarbeiter 6,46, Müller 3,61, Barbieren 3,15, Gastwirtsgehälfen 0,74, Gärtner 0,68, Fleischer 0,49 und Handlungsgehälfen und Lagerhalter 0,46 pCt.

Da im vorigen Jahre dieser Berechnung die Zahlen der Berufszählung zu Grunde gelegt waren, die in mehrfacher Hinsicht unzuverlässig waren, so sind die diesjährigen Verhältnis-ziffern mit denen des Vorjahres leider nicht vergleichbar. Auch die Zahlen der Gewerbe- (Betriebs-) zählung erscheinen zwar nicht völlig einwandfrei und außerdem liegen beide Zählungen um fünf Jahre zurück.

Solange indessen kein neueres und zuverlässigeres Material zur Verfügung steht, ist die Benützung der Ergebnisse der erwähnten Zählung, wenn auch mit den gebotenen Einschränkungen, nicht zu umgehen. Einen Rückgang an Mitgliedern weisen nur vier Organisationen auf, nämlich die Barbieren (um 412), Lederarbeiter (570), Stukkateure (500) und Textilarbeiter (3284). Bei den Barbieren trugen Vernachlässigungen in der Zentralverwaltung, bei den Lederarbeitern unglückliche Streiks, bei den Stukkateuren Absplitterungen zu Sondervereinen die Schuld, während die bedeutende Abnahme im Textilarbeiterverband speziell auf das Konto der wirtschaftlichen Krise zu setzen ist. Die größten absoluten Zunahmen gegen 1899 weisen die Metallarbeiter (15 749), Holzarbeiter (11 402), Bauarbeiter (8752), Maurer (8429), Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter (6276) und Fabrikarbeiter (2255) auf, während prozentual am meisten gegen das Vorjahr stiegen die Glasarbeiter (95,72 pCt.), Schmiede (64,17 pCt.), Gemeindebetriebsarbeiter (56,56 pCt.) und Handlungsgehälfen (50 pCt.). Daß die absolute Zunahme der letzteren nur 250 beträgt, wird ihre Benützung über den Fortschritt nicht vermindern, da ihre Organisation mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um die Handlungsgehälfen den gewerkschaftlichen Arbeitergruppen zuzuführen.

Die Organisationsziffern der weiblichen Arbeiter schwanken in den 21 Verbänden, die weibliche Mitglieder aufweisen, zwischen 0,10 pCt. (Handlungsgehälfen und Lagerhalter) und 22,50 pCt. (Buchbinder) der Organisationsfähigen. Den letzteren kommen nur die Schuhmacher (20,81 pCt.), Buchdruckerhilfsarbeiterinnen (12,15 pCt.), Metallarbeiter (11,87 pCt.) und Tapezierer (10,57 pCt.) nahe. Auf dieser Seite der Gewerkschaftsbewegung muß sich noch Vieles bessern, wenn die Teilnahmefähigkeit der Arbeiterinnen nicht die Errungenschaften der Organisationen gefährden soll. Aber wer sich der Schwierigkeiten auf diesem Gebiete wohl bewußt ist, der wird auch die geringen bisher erzielten Fortschritte nicht unterschätzen. Mögen bessere Erfolge auch noch der zukünftigen Arbeit vorbehalten bleiben, so ist doch in einzelnen Berufen schon die dauernde Grundlage für die weibliche Organisation gewonnen, auf welcher ohne Unterlaß weitergebaut werden kann.

Ebenso erfreulich, wie die Mitgliederzunahme, gestaltete sich auch die finanzielle Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Gewerkschaften, deren statistischen Ergebnissen in einem zweiten Kuffag dargestellt werden sollen. (Schluß folgt.)

Hamburg.

Paul Umbreit.

## Zur gemeinsamen Konferenz.

Außer den in voriger Nummer veröffentlichten Antworten sind nachträglich noch folgende Schreiben eingegangen:

Berlin NW., den 4. September 1901.

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 30. 8. 01 theile ich Ihnen mit, daß ich mich gewiß an der Konferenz beteiligen werde, wenn ich z. B. in Berlin bin, wenn ich mir auch wenig Erfolg verspreche.

Hochachtung

Carl Trenner.

Brieg, den 2. September 1901.

Zufolge Ihrer werthen Zuschriften theile Ihnen ergebnis mit, daß ich gern bereit bin, der in Aussicht stehenden Konferenz beizunehmen. Bezüglich des Berliner Vorkonferenz kann Ihnen nur mitteilen, daß die Akkordlöhne, welche ich zahle, zum größten Teile dieselben, auch für einzelne Stücke höher sind, als der dortige Tarif dieselben enthält.

Achtungsvoll

Carl Schneider.

Elleben, den 9. September 1901.

Die gef. Zuschrift vom 26. Juli et. empfangen, kann dieselbe erst heute beantworten, da ich wegen Rheumatismus bislang daran verhindert war.

Wenn es mein Gesundheitszustand erlaubt, werde ich an der Konferenz teilnehmen, wenn nicht, so schreibe ich mich schon jetzt den mit Majorität gefaßten Beschlüssen an.

Hochachtungsvoll

Fr. Böttger.

Eiberfeld-Barmen, den 9. September 1901.

In Folge längerer Abwesenheit mehrerer der Unterzeichneten finden Ihre gef. Schreiben vom 8. und 30. vor. Wts. erst heute Erledigung.

Wir theilen Ihnen bezüglich der beabsichtigten Besprechung in Lohnangelegenheiten hierdurch mit, daß wir an derselben teilnehmen werden, wenn eine genügende Beteiligung seitens der größeren Fabrikanten gesichert ist. Wir haben Herrn Wählensfeld beauftragt, wegen des zu wählenden Tages und Ortes der Zusammenkunft mit Ihnen näheres zu vereinbaren.

Achtungsvoll

Wilhelm Becker & Co.  
Hermann Clemen.  
Alexander Dahl.

Kaiserlautern, den 1. September 1901.

Auf Ihr Schreiben vom 30. v. Mts. erwidern wir Ihnen, daß wir bereit sind, an einer Konferenz teilzunehmen, wenn die in Betracht kommenden Konkurrenten ebenfalls zustimmend antworten.

Hochachtungsvoll

Hohmann & Heilbrunner.

Karlsruhe, den 3. September 1901.

Ihr geehrtes Schreiben vom 30. v. Mts. habe ich erhalten, und bedaure ich, an der geplanten Konferenz der Militärreife-Fabrikanten und Arbeiter nicht teilnehmen zu können.

Die angeforderte Einseitigkeit ist so tief- und weitgehend, daß sie nach meiner innerlichen Überzeugung nicht erreicht wird und auch nicht erreicht werden kann.

Ich habe meinen Standpunkt in dieser Angelegenheit bereits der Offenbacher Sattler-Versammlung eingehend schriftlich mitgeteilt und kann ich hierauf nur Bezug nehmen.

Achtungsvoll

L. Ritgen.

Offenbach a. M., den 3. September 1901.

Antwortlich Ihres Schreibens vom 30. v. M. teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß an der vorgeschlagenen gemeinschaftlichen Konferenz jemand von unserem Hause teilnehmen wird, vorausgesetzt, daß die größere Majorität sich daran beteiligt; mit Zeit und Ort sind wir einverstanden.

Hochachtung

H. Müller & Co.

Schöneberg-Berlin, den 5. September 1901.

Antwortlich Ihres Schreibens vom 30. Aug. 01 werde ich an der Konferenz teilnehmen und bitte ich, mir den Termin bekannt zu machen.

Hochachtung

F. P. Thiele.

Strasburg i. G., den 31. August 1901.

Im Besitze Ihres Schreibens von gestern teilen wir Ihnen mit, daß es uns freuen würde, wenn ein allgemeiner gleicher Lohn-tarif für die Militär-Effekten-Geschäfte zustande käme.

An der geplanten Versammlung werden wir uns persönlich beteiligen und sehen Ihnen weiteren bezügl. Nachrichten entgegen.

Hochachtung

E. Herlinger & Cie.

Es haben sich also bisher zur Teilnahme bereit erklärt:

Dahl-Barmen, Mühlensfeld-Barmen, Beder-Berlin, Cobau-Berlin, de la Croix-Berlin, Hoffmann-Berlin, Hoh-Berlin, Thiele-Berlin, Trenner-Berlin, Steinweg-Breslau, Schneider-Brigg, Wäcker-Brigg, Beder-Elberfeld, Glemen-Elberfeld, Gohn-Friesen-burg, Knab-Görlitz, Hohmann & Heilbrunner-Kaiserlautern, Maury-Offenbach, Müller-Offenbach, Sammersbach-Rosdorf, Jansen-Strasburg, Herlinger-Strasburg.

Der Konferenz ihre Sympathie ausgesprochen, mit der Verpflichtung, sich den gefassten Beschlüssen zu fügen, haben: Stecher-Freiberg, Bergmeier-Nachf.-München.

Wegen Abwesenheit des Geschäftsführers konnte noch keine Entscheidung fällen: Thiele-Dresden.

Der Einzige, der die Teilnahme abgelehnt hat, ist Ritgen-Karlsruhe.

Noch nicht geantwortet haben: Fregel-Berlin, Kanneberg-Hannover, Handmann-Hannover, Pierson-Rassel, Bierndräuer-Regl, Feld-Kirchheimbolanden, Steinmann-Strasburg.

Obgleich es sich hier nur um kleinere Firmen handelt, wäre es doch wünschenswert, sie noch zur Teilnahme an der Konferenz zu veranlassen. Es ist deshalb nochmals ein Schreiben abgegangen, in dem dringend um eine zusagebende Antwort gebeten wird. Ferner bitten wir aber auch die zuständigen Verwaltungsstellen, in einer persönlichen Rücksprache mit den Firmeneigern auf die Bedeutung der Konferenz hinzuweisen und um Beschickung derselben zu ersuchen. Dasselbe müßte bei den leider erst nachträglich eingeladenen Firmen Harle-Barmen, Veuner-Baugen, Wiemer-Elberfeld geschehen.

Von der außer vorgenannten drei Firmen nachträglich eingeladenen Chemnitzer Innung ist die Antwort eingelaufen, daß sie sich seit 1898 nicht mehr an Militärrarbeit beteiligt. Dagegen verspricht Herr Otto Saupe, der den an die Innung gerichteten Brief beantwortet: „Ich selbst würde dem Tarif der Militäreffektenfabrikanten mich ebenf. anschließen, wenn Sie die Majorität der Fabrikanten zustimmend erhalten.“

Wegen einer Reise des Herrn Bachhaus von der Firma Wunderlich-Berlin konnten noch keine weiteren Abmachungen bezüglich Ort und Zeit der Konferenz getroffen werden, doch wird dieses jedenfalls noch im Laufe dieser Woche geschehen können. Das Resultat dieser Verhandlung wird den Verwaltungsstellen sofort mitgeteilt werden.

Was die Teilnahme der Konferenz von unserer Seite anbelangt, so denken wir, daß es Aufgabe der Tariffkommission ist, in Gemeinschaft mit einer Vertretung des Zentralvorstandes die Verhandlungen zu führen. Der Tariffkommission hätte ein Ausschuss von Sachverständigen oder Kunstverständigen zur Seite zu stehen, in den Berlin von jeder Spezialarbeit einen oder zwei Vertreter, und die auswärtigen Filialen so viele Vertreter entsenden, als sie auf ihre Kosten wollen und können. Dieser Ausschuss hätte auch vor dem Zusammenritt der Konferenz die einzelnen Positionen des Tarifes durchzusehen und mit Berücksichtigung der von einzelnen Orten gestellten Anträge unsere Forderungen festzusetzen. Die Tariffkommission könnte in Gemeinschaft mit den Berliner Mitgliedern des Ausschusses bereits in der nächsten Zeit an die Be-

rathung des Tarifs herantreten, am Tage vor der Konferenz hätte dann noch eine Sitzung mit den auswärtigen Mitgliedern des Ausschusses stattzufinden. Da die Ergebnisse der vorläufigen Beratung den interessierten Verwaltungsstellen zeitig genug übermittelt werden, so können die Mitglieder noch vor Zusammenritt der Konferenz Stellung nehmen, so daß den auswärtigen Ausschuss-Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, in der Ausschussitzung die Ansichten ihrer Mandatgeber klarzulegen.

## Dur Beitragserhöhung.

Laute Beschluß des Zentralvorstandes und Ausschusses findet vom 28. September bis einschließlich 12. Oktober die Abstimmung über die Erhöhung der Beiträge statt.

Ich bedaure es sehr, daß der Zentralvorstand trotz der Vorschläge, das Klassensystem nicht in Erwägung gebracht hat, wofür so wichtige Gründe sprechen.

Wohl ist die Erhöhung der Beiträge eine unumgängliche Notwendigkeit, dessenungeachtet haben wir uns bei diesem für das Blühen und Gedeihen unseres Verbandes so hochwichtigen Schritt die Fragen aufzuwerfen:

1. Können wir eine Erhöhung der Beiträge vornehmen, ohne daß unserm Verbands dadurch geschadet wird?

2. Wird uns der erhöhte Beitrag schaden bei der Agitation?

3. Können wir bei einer Erhöhung der Beiträge auf 30 Pfg. die Arbeitslosen-Unterstützung einführen?

Auf Grund der Beobachtungen, die ich hier speziell in Berlin in unserer Verbandsangelegenheit gemacht habe, kann ich die erste Frage nur mit „Nein“ beantworten aus folgenden Gründen:

Als Beispiel nehme ich die Filiale Berlin III, die sich wohl eine der bestzusammengesetzten nennen kann. Diese Filiale ist in der glücklichsten Lage, eine Streit- und Lokalkasse zu haben, worin je 10 Pfg. Extrabeitrag wöchentlich bezahlt werden und aus letzterer nach einer Karenzzeit von einem Jahre bei einer eventl. Arbeitslosigkeit eine Unterstützung von einer Mark pro Arbeitstag bis zu 42 Arbeitstagen im Jahre bezahlt wird.

Bei der letzten Quartalsabrechnung genannter Filiale mußten 100 Mitglieder wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden trotz der Karenzzeit und der eingezahlten Beiträge. Auf die Mahnung des Kassiers hatten viele geantwortet:

„Durch die schlechte Geschäftskonjunktur, die sich in reduzierter Arbeitszeit bis zu halben Tagen bemerkbar macht, sind wir nicht in der Lage, unseren Verpflichtungen nachzukommen.“

Eine Firma hat in einem Geschäftsjahr nur elf Wochen volle Arbeitszeit arbeiten können.

Weiter haben wir sehr viele Kollegen, die nur so mitlaufen um des lieben Friedens willen, sie bezahlen ihre Beiträge an den Vertrauensmann, um nicht weiter gehänselt zu werden. Was für ein großes Interesse die Kollegen an der Organisation haben, zeigen am besten die Versammlungen; giebt es doch Kollegen in Berlin, die das ganze Jahr nicht in die Versammlung gehen oder doch erst spät kommen.

Das größte Uebel ist die nicht regelmäßige Entrichtung der Beiträge. Die Beiträge sammeln sich zu mehreren Mark und das Mitglied ist in der Regel für uns vorläufig verloren. Auch bei diesen Mitgliedern ist die Erhöhung der Beiträge sehr bedenklich.

Nun sagt Kollege Mauerer, wer 30 Pfg. bezahlt, kann auch 30 Pfg. bezahlen — wenn er will. Das wird wohl keiner bestreiten, aber die Praxis lehrt, daß erst die Lebensbedingungen und persönlichen Bedürfnisse kommen und dann die Beiträge. Wenn wir die Praxis umdrehen könnten, erst die Beiträge und dann die Bedürfnisse, wäre es weit besser.

2. Wird uns der erhöhte Beitrag schaden bei der Agitation?

Diese Frage muß ich mit „ja“ beantworten.

Es wurde mir von einigen führenden Kollegen gesagt:

„Wenn die Sattler keine höheren Beiträge bezahlen können, müssen sie auf die Organisation verzichten.“

Ein anderer:

„Die Kollegen in den kleinen Orten brauchen wir nicht, wenn nur die größeren Städte gut organisiert sind.“

Wie hinfällig diese Äußerungen sind, beweist am besten der Dresdener Streit, der beweist, daß wir einen jeden Kollegen, und hat er sein Domizil an dem entlegensten Orte ausgeschlossen, für den Verband gewinnen müssen, um etwas Positives zu erreichen.

Hier wird Kollege Mauerer zugeben müssen, daß bei einem Verdienst von 12 bis 16 Mk. außer Logis und 3,50 Mk. bis 6 Mk. in Logis auch mit 10 Pfg. gerechnet werden muß.

Er kann auch hier bezahlen — wenn er will. Aber die Kollegen in den kleinen Orten zu höheren Beiträgen heranzuziehen und zu überzeugen, daß sie sehr nützlich angelegt werden, das wird noch schwerer wie bisher.

3. Können wir bei einer Erhöhung der Beiträge auf 30 Pfg. die Arbeitslosenunterstützung einführen?

Diese Frage kann ich mit einem „Ja“ beantworten, vorausgesetzt, wenn wir über eine gute Geschäftskonjunktur verfügen. Sollte nach einer Karenzzeit von einem Jahre die Geschäftskonjunktur eine so schlechte wie heute sein, wird die Arbeitslosenunterstützung bei einem Beitrag von 30 Pfg. sehr bedenklich sein. Sind doch zur Zeit hier in Berlin wohl 400 bis 500 Sattler arbeitslos und das

schon seit Pfingsten und die übrigen Stillen werden wohl insgesamt auch sobald Arbeitslose ausweisen können.

Um nun allen diesen Umständen aus dem Wege zu gehen, möchte ich nochmals das Lagersystem bringen. Es wird leider wohl schon zu spät sein, ich war durch Krankheit verhindert, diesen Vorschlag hier zu bringen.

Mein Vorschlag ist Einteilung in drei Klassen mit 15, 25 und 35 Pfg. Beitrag mit den entsprechenden Leistungen.

Die letztere würde wohl der Arbeitslosen-Unterstützung voll und ganz genügen.

Ueber den Beitritt zur einzelnen Klasse kann jeder frei verfügen.

Es wäre vielleicht nicht unangebracht, unser Auge auch nach einer anderen Richtung zu lenken, dem Kranken-Unterstützungswesen.

Wie bekannt, ist ein Gesetz in Vorbereitung, welches die Hilfskrankenklassen besetzen will. Voraussichtlich wird die Mehrheit im Parlament für das Gesetz stimmen.

Ich bedaure sehr, daß der auf der letzten Generalversammlung der Zentralkranken- und Begräbniskasse der Sattler und Berufsgenossen Deutschlands „Hoffnung“, abgehalten am 9. u. 10. Juli 1901 zu Cassel, von Magdeburg gestellte Antrag

„Auflösung der Krankenkasse und Verschmelzung mit dem Sattlerverband nach § 41 des Krankenkassenstatut; der Sattlerverband richtet dann eine Kranken-Unterstützungskasse ein“

wieder zurückgezogen wurde und nicht darüber diskutiert wurde, da doch eine Aussprache wohl am Plage war.

Vor allen Dingen müssen Krankenkassen und Gewerkschaft Hand in Hand gehen, um im gegebenen Falle für eine Verschmelzung einzutreten.

Berlin.

Wilh. Hoffmann.

**Silberfeld.** Kollege Zerweis führt den Kollegen die Notwendigkeit der Beitragserhöhung vor Augen, nur kann er sich mit dem Vorschlag Mauerer-München nicht einverstanden erklären. Er meint, erst einmal 5 Pfg. Erhöhung und die Arbeitslosenunterstützung jetzt nicht mit der Erhöhung der Beiträge verknüpfen. Nachdem sich noch verschiedene Kollegen in demselben Sinne ausgesprochen, wurde folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen:

„Die heutige Mitgliederversammlung spricht sich für Erhöhung der Beiträge um 5 Pfg. aus; mit der Erhöhung um 10 Pfg. (Vorschlag Mauerer-München) ist die Versammlung nicht einverstanden, daß mit der Beitragserhöhung die Arbeitslosenunterstützung verbunden wird, hält die Versammlung für verfehlt. Versammlung meint: „Erst die Kasse stärken, dann weiter denken, wie unsere Organisation weiter ausgebaut werden kann.“

Im Verschiedenen macht Kollege Zerweis noch einmal auf die Lohnarten aufmerksam, und erlucht, dieselben genau auszufüllen. Es kam dann die Petroleumfrage bei der Firma Veiter u. Co. zur Sprache. Es ist dort nämlich noch so eine alte Sitte, daß sich die Sattler in der Fabrik selbst Lampe und Petroleum stellen müssen, gewiß sehr nette Zustände im 20. Jahrhundert. Der Vertrauensmann wird beauftragt, falls dies dieses Jahr wieder so ist, Herrn Ungewitter an sein Ehrenwort zu erinnern. Schluß der wieder einigermaßen besuchten Versammlung um 11 Uhr.

## Aus dem Auslande.

**Der Arbeitsvertrag der Reservisten und Landwirtsleute** in Frankreich wird neuestens durch ein besonderes Gesetz geschützt. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: Art. 1. In Sachen der Dienstverträge kann, wenn ein Arbeitgeber, ein Angestellter oder ein Arbeiter als Reservist oder Landwirtsleute für eine obligatorische militärische Übungsperiode unter die Fahnen gerufen wird, der Arbeitsvertrag durch diese Tatsache nicht gebrochen werden. Art. 2. Selbst dann, wenn aus irgend einem andern legitimen Grund der Vertrag durch die eine oder andere Partei gekündigt wird, ist die Dauer der Übung aus den üblichen Kündigungsfristen ausgeschlossen; ausgenommen nur den Fall, wo der Vertrag ein temporäres Unternehmen betrifft, welches vor Schluß der Übungsperiode zu Ende geht. Art. 3. Im Falle der Verletzung vorstehender Artikel hat die geschädigte Partei den Anspruch auf Entschädigung, entsprechend den Vorschriften des Artikels 1780 des codes civil. Art. 4. Alle den vorstehenden Dispositionen zuwiderlaufenden Stipulationen sind null und nichtig von rechts wegen.

**Der skandinavische Arbeiterkongress** hat am 22. August in Kopenhagen stattgefunden. Der Vorsitzende des „Gesamtsverbandes der Gewerkschaften Dänemarks“, J. Jensen, der den Kongress eröffnete und begrüßte, nahm Bezug auf die auf dem letzten Kongress zu Stockholm 1897 angenommene Resolution, in der es heißt, daß „die Grundform für die gewerkschaftliche Organisation der das ganze Land umfassende Zentralverband bilden solle, und daß diese Zentralverbände, sowie solche Fachvereine, die keinen Zentralverband bilden können, sich zusammenschließen sollten in

eine Landesorganisation mit einem gemeinsamen Sekretariat für jedes Land.“ Weiter heißt es in der Resolution: „Die drei Landesorganisationen sind verpflichtet, einander unter großen gewerkschaftlichen Kämpfen, wenn die betreffende Landesorganisation die Ausgaben nicht zu tragen vermag, zu unterstützen.“ Die Hauptaufgabe des gegenwärtigen Kongresses sei es, auf der geschaffenen Grundlage weiter zu bauen, das Zusammenarbeiten der skandinavischen Organisationen zu fördern und Verbindungen mit den Organisationen der anderen Länder anzubahnen. Die Kämpfe der letzten Jahre hätten gezeigt, daß das Unternehmertum international organisiert sei, das leite auch die Arbeiter dazu, sich national und international immer fester zusammenzuschließen.

Anwesend sind 114 Delegierte aus Schweden, die insgesamt 59 684 organisierte Arbeiter vertreten, 24 Delegierte aus Norwegen für 36 314 Mitglieder und 216 Delegierte aus Dänemark für insgesamt 119 441 Mitglieder, im Ganzen 854 Delegierte für 216 439 Mitglieder gewerkschaftlicher und politischer Arbeiterorganisationen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Bericht über den Stand der Arbeiterbewegung in den drei nordischen Ländern“, spricht der Vorsitzende der Landesorganisation der schwedischen Gewerkschaften, Lindquist. Gegenwärtig bestehen in Schweden 33 Zentralverbände mit insgesamt circa 68 000 Mitgliedern; daneben circa 100 einzelne lokale Fachvereine mit circa 4000 Mitgliedern, so daß also etwa 67 000 Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind. Der Landesorganisation gehören 24 Zentralverbände und 2 Fachvereine, insgesamt 41 006 Mitglieder an. Außerhalb der Landesorganisation stehen 9 Verbände, darunter die der Metallarbeiter und der Buchdrucker. Die schwedischen Gewerkschaften haben in den letzten Jahren große Kämpfe durchzumachen gehabt. Dazu kommt noch, daß im letzten Winter außerordentlich große Arbeitslosigkeit im Lande herrschte. Die Gesamtsumme, die vom 1. Juli 1900 bis zum 1. Juli 1901 für gewerkschaftliche Kämpfe aufgewendet wurde, beträgt ungefähr 500 000 Kronen.

Aus Norwegen berichten der Vorsitzende der Landesorganisation der Gewerkschaften, Pedersen, und der Vorsitzende der sozialdemokratischen „Arbeiterpartei“, Chr. Knudsen. Die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereine gehören der Arbeiterpartei an. Die Partei zählte 1897 9909, und hat nun 10 921 Mitglieder. Die geographischen Verhältnisse des Landes, die schwierigen Verkehrsverhältnisse, sind ein Hindernis für die Agitation. Trotzdem ist auch hier die Bewegung in beständigem Fortschritt begriffen. Durch das neue kommunale Wahlrecht kann sich die norwegische Arbeiterschaft in den Gemeindeverwaltungen großen Einfluß verschaffen.

Ueber den Stand der Arbeiterbewegung in Dänemark berichtet J. Jensen. Die Gesamtzahl der den sozialdemokratischen Organisationen angehörenden Arbeiter dieses Landes beträgt weit über 100 000.

Auf Antrag der Landesorganisation der norwegischen Gewerkschaften wurde über die Frage der Lehrlingsausbildung diskutiert und hierzu die folgende Resolution angenommen:

„Um den Lehrlingen der verschiedenen Gewerbe die möglichst beste Ausbildung zu sichern und die Ausbeutung der Arbeitskraft der jungen Menschen zu verhindern, beschließt der Kongress, daß in den verschiedenen Ländern dahin gewirkt wird, daß seitens der Kommunen mit Unterstützung aus Staatsmitteln Fachschulen errichtet werden, in denen die Lehrlinge der verschiedenen Gewerbe gratis ausgebildet werden. Alle Vorschläge, die den gesetzgebenden Körperschaften diesbezüglich gemacht werden, sollen Bestimmungen enthalten, die den Arbeiterorganisationen Einfluß auf diese Verhältnisse einräumen.“

In einer Debatte über die Arbeiterpresse wird über die mangelhafte Berichterstattung über Arbeitskonflikte geklagt und schließlich eine Resolution angenommen, in der zunächst auf die Bewegung der Arbeiterpresse hingewiesen wird und diese an ihre Pflicht gemahnt wird, für die Verbreitung der Mitteilungen über Streiks, Arbeitsverhältnisse u. s. w. zu sorgen, und an die Pflicht der Organisationen, der Presse diese Mitteilungen zuzuführen.

Nach Erledigung der verschiedenen, dem Kongress vorgelegenen Anträge gelangte noch eine Resolution zur Annahme, in der bestimmte Regeln über die Anwendung der gewerkschaftlichen Kampfmittel, über das Verhalten der Organisation bei Streiks, die sich auf mehrere Länder erstrecken, über die Behandlung von Streikbrechern, sowie über die Anwendung des Boykotts aufgestellt werden.

Der nächste skandinavische Arbeiterkongress wird 1906 stattfinden.

## Eingesandt.

Hier reiste vor kurzer Zeit ein Mitglied zu, das in Straßburg 2,90 Mk. zu viel bekommen hat; er war ausgesteuert, hatte nur noch 20 Pf. gut und bekam 2,50 Mk. Buch-Nr. 12207. Paul Schäfer. Kurze Zeit vorher war auch einer hier, der von Kiel nach Berlin 6 Tage unterwegs war und 6 Mark, also 1,50 Mk. zuviel bekam, er sagte es dem Auszahler noch, aber der ließ sich nicht davon abbringen. Buch-Nr. 5660. Johann Wegler.

Dortmund.

S. 331 f. e.

Wer in der letzten Zeit unsere Zeitung mit Interesse gelesen hat, wird darin sehr wichtige Artikel, welche Anlaß zum Nachdenken geben, gefunden haben. Da ist u. A. die Zentralisation von Berlin, der Vorschlag von Koll. Mauerer über Gaueninteilung, die Erhöhung der Beiträge und die Arbeitslosen-Unterstützung von besonderer Wichtigkeit. Die Erhöhung der Beiträge ist wohl fast für Alle etwas Selbstverständliches. Ueber die Arbeitslosen-Unterstützung ist genug diskutiert worden, wird sie durch Urabstimmung eingeführt, so wird und muß uns die Zeit lehren, welche Früchte die so heiß begehrte Einrichtung tragen wird. So komme ich zu dem Vorschlag des Koll. Mauerer betr. Gaueninteilung. Koll. M. glaubt oder hofft dadurch eine bessere Agitation entfalten zu können, und obwohl ich den Werth der Agitationsreisen anerkenne, bin ich doch anderer Ansicht. Was hat Koll. Sassenbach mit seiner Reise vergangenes Jahr nach dem Oben, sowie dieses Jahr mit seiner Nordlandreise erzielt? Wenn sich einige Kollegen zum Beitritt melden, so ist das wohl lediglich den dort arbeitenden organisierten Kollegen durch ihr Vor- resp. Mitarbeiten zu verdanken. Wohl ist's zweckmäßig, wenn hier und da mal tüchtige Redner referiren, aber wenn es den Agitationskommissionen oder den am Ort mit den indifferenten Kollegen zusammen arbeitenden Organistren, welche die Kollegen und die Verhältnisse kennen, nicht gelingt, dieselben zu überzeugen, sie einzuladen oder sie zu den Versammlungen mitzunehmen, dann wird auch der Redner überflüssig. Auch glaube ich, ist es unmöglich, daß eine Person einen so großen Kreis, wie Koll. Mauerer angenommen, mit Erfolg bearbeiten kann; dann müßten die Gauenvorstände sich wohl fortwährend auf Reisen befinden, oder sollen die Agitationskommissionen trotzdem bestehen bleiben?

Auch hat Koll. M. die Frage offen gelassen, in wieviel Gauen der Verband einzutheilen wäre, ich will annehmen, in vier; das wären, nach seinem Vorschlag, die Gauenvorstände auf jährlich 1200 Mk. anzustellen, an Beamtengelder 4800 Mk. pro Jahr; diese Summe wird aber von den Agitationskommissionen bei Weitem nicht aufgebraucht. Gut Vorstandsbericht sind für 1900 an Agitationsgelder 2518,79 Mk. verausgabt, würde diese Summe nach Vorschlag des Koll. M. für Agitation ohne Beamtengelder ausreichen? Und was würden wir erreichen? Oder haben die Agitationskommissionen nicht ihre Schuldigkeit gethan? Wenn dies nicht zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen ist, so liegt das in der Natur der Verhältnisse selbst.

Ich muß hier zurückkommen auf die Anträge 12, 13, 14 und 15 auf unserer letzten Generalversammlung, wo genannte Anträge mit Majorität abgelehnt wurden, mit der Begründung von Koll. Sassenbach, der Gedanke eines allgemeinen Arbeitervereins (soll wohl heißen Leberarbeiter) sei längst überlebt. Das kann kein Ernst nicht gewesen sein. Ferner: Wir müssen auf die Spezialbranchen unser Hauptgewicht legen und diese auszubauen suchen. Aber warum wollen die Berliner Kollegen eine Zentralisation? Ja, warum streben wir schon so lange nach einer Verbrüderung der Menschheit! Was hilft es, wenn verwandte Berufsgenossen wohl miteinander sympathisiren, aber sich sonst den Rücken kehren. Durch was hat sich der dänische Bruderverband in letzter Zeit so emporgeschwungen? Nur weil er Allen die Hand bietet. Wir haben in Deutschland so viele kleine Städte, wo 5, 8, 10 und auch noch mehr Kollegen, etwa eben so viel Leberarbeiter anderer Branchen, auch einige Tapezierer arbeiten, aber trotz allen Bemühungen keinen festen Fuß fassen können, wären wir dagegen vereint zu einem Industrieverband, so bin ich der festen Ueberzeugung, daß sich in solchen Orten mit Leichtigkeit und geringen Mitteln eine Filiale gründen und erhalten ließe, weil dann Einer im Interesse Aller agitiert und arbeitet und die Kosten gemeinschaftlich getragen würden, während jetzt jeder Verband für sich arbeitet, das Geld verbraucht und doch nichts erreicht. Auch könnte das Unterstützungswesen bedeutend besser ausgebaut werden, wir könnten dann Arbeitslosen, Krankengelder- und Umzugskosten bei minimalen Beiträgen gewähren, ohne Gefahr zu laufen, zu einem Unterstützungs-Institut herabzusinken; denn je mehr Vortheile den Mitgliedern geboten werden, um so fester werden sie bei einem Vorkampfe zum Verbands stehen. So wäre nach meinem Dafürhalten die Verschmelzung zu einem Industrieverband die einzig richtige Lösung der großen Fortschrittsfrage, zwar wurde auf der letzten Generalversammlung gesagt, der große Haufen allein macht es nicht aus, allerdings, der große Haufen allein nicht, aber eine zweckentsprechende und nützbringende Einteilung und Leitung des großen Haufens machen sehr viel aus. Nur Einheit macht stark.

Kollegen, zu erwägen, was gut oder verwerflich ist und wie wir am besten vorwärts zu kommen können, soll doch eines Jeden Aufgabe sein, möge sich hierüber eine rege Diskussion entspinnen.

Ralferslautern.

Gustav Dahle mann.

Die in Nr. 17 unserer Zeitung veröffentlichte Agitationstour des Kollegen Sassenbach veranlaßt mich, dieser „Agitationstour“ einen kleinen Artikel zu unterziehen. Ich meine, der Agitator muß sich zur Pflicht machen, resp. es muß ihm zur Pflicht gemacht werden, sämtliche in dem Agitationsbezirk liegende Filialen zu besuchen. Und nun zwingt sich mir die Frage auf, warum Kollege Sassenbach nicht die Filiale Uetersen besucht hat, da er doch in Hamburg, Flensburg und Kiel war, wollte Kollege Sassenbach

wieder Geld sparen, oder steht er Uetersen nicht mehr als Filiale an? Ich meine, in einer so wichtigen Zeit für unsere Gewerkschaft, namentlich da in nächster Zeit so wichtige Punkte zur Abstimmung kommen sollen, sollte in dieser Hinsicht kein Geld gespart werden, zumal sich die hiesige Filiale entschieden nicht mit der jetzigen Verbandsleitung einverstanden erklärt, namentlich dem Kollegen Sassenbach gegenüber, dieses ist hauptsächlich auf die letzten Streiks zurückzuführen, ich meine, solche Filialen sind am ersten zu berücksichtigen, denn wenn die kleinen Filialen in so grober Weise vernachlässigt werden, da soll man Lust und Liebe zum Verband erwecken, soll man die Kollegen von dem Nutzen einer eventuellen Beitragserhöhung überzeugen; wenn Kollege Sassenbach uns solche Hindernisse in den Weg legt, dann graut mir vor der Urabstimmung. Für mich war es geradezu beschämend, als meine Resolution auf Erhöhung der Beiträge lautete, fast einstimmig abgelehnt wurde, und Kollegen, wenn ich frei und offen sein soll, haben wir dies dem Kollegen Sassenbach zu verdanken, und ich hätte viel lieber gesehen Kollege Sassenbach hätte sich „Vergnügungsreise“ anstatt „Agitationstour“ als Ueberschrift wählen sollen, denn wo bleibt hier die Konsequenz?

Uetersen, den 8. September 1901.

Gustav Hammer.

Hierzu habe ich zu bemerken: Wenn die Kollegen in Uetersen eine Versammlung haben wollten, konnten sie sich auf die in Nr. 18 erschienene Bekanntmachung melden und ihrem Wunsch wäre gerne entsprochen worden. Was die übrigen Auslassungen anbetrifft, so kann ich und die übrigen Vorstandsmitglieder nicht dafür, wenn in Bezug auf den vorjährigen Streik und das diesjährige Aufsetzen der Arbeit resp. die diesjährige Maßregelung Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vorstand und den Ueterser Kollegen bestanden. Dem Vorstand ist es selbstverständlich auch lieber, wenn er mit Mitgliedern einig ist, doch ist dieses nicht immer möglich. Da zankt man sich, so lange es nötig ist, und nachher verträgt man sich wieder.

Was die unerschämte Schlussbemerkung anbetrifft, so kann ich nur erklären, daß ich auf solche „Vergnügungsreisen“ gerne verzichte, daß ich es aber für überflüssig halte, mich darüber mit dem Kollegen Hammer auseinander zu setzen.

Job. Sassenbach.

## Antwort

auf die Angriffe der Sattlergehilfen G. J., G. S. und S. Schumacher in der Zeitschrift Nr. 17.

Da es zu weit führen würde, wenn ich nochmals alle Unrichtigkeiten in der Entgegnung der obengenannten Sattlergehilfen widerlegen wollte, habe ich gegen dieselben die Klage wegen Verleumdung anstrengen lassen, damit von Seiten des Gerichts der wahre Sachverhalt ermittelt werden kann.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. 1901.

D. Sohn.

## Verband der Sattler und verw. Berufsgenossen.

### Bekanntmachung.

Die Verwaltungsstelle Harburg ist eingegangen. Neugegründet wurde Zeit.

Zum Militäreintretende Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich bei ihrem Kassirer abzumelden, damit sie nach Beendigung der Dienstzeit wieder in ihre alten Rechte eintreten können.

Die Abrechnung über das 2. Quartal steht noch von folgenden Verwaltungsstellen aus:

Barmen, Danzig, Detmold, Dresden I, Forst, Kolberg, Rbin, Königsberg, Oibenburg, Worms.

Strasbourg, das in voriger Nummer zur Einsendung der Abrechnung aufgefordert wurde, hatte diese Pflicht bereits Ende August erfüllt.

### Der Vorstand.

J. A.: Job. Sassenbach.

### Abrechnung vom 4. bis 18. September 1901.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Mannheim 45,—, Harburg 24,90, Cassel 108,—, Königsberg 40,—, Spandau 9,40 Mk. Summa 219,80 Mk.

Aufnahme von Einzelmitgliedern: F. Pieck-Wollstein 0,50 Mk.

Beiträge von Einzelmitgliedern: W. Subrentrop-Hufum 2,60 Mk., Baumbach-Berlin 2,60, E. Hornburg-Parachim 2,—, G. Magister-Diebenhofen 3,—, G. Kron-Riebna 3,—, E. Mielke-Püttlich 1,—, E. Frank-Stadthagen 2,—, R. Gembus-

Rohla 2,60, E. Rube-Wibersch 3,—, G. Ruge-Duzenburg 2,60, E. Reiche-Herischdorf 2,80, W. Liebe-Berensen 4,—, F. Suhl-Hörn 4,—, F. Piecut-Wolkstein 0,20, R. Sannemann-Berlin 2,—, E. Zimmermann-Berleberg 6,—, R. Busch-Bittau 3,—, M. Schöbel-Wanfried 2,40, E. Schaar-Westensee, 1,80, E. Sängel-Waden-Waden 2,40, P. Mhl-Kauslich 5,—, 9 Einzelmitglieder aus Goldin 9,80, D. Feige-Slogau 3,—, P. Pano-Friedberg 2,80, G. Schäbler-Fischen 2,60, P. Meyerhofer-Treuenbreyen 1,—, K. Wegmeister-Köbel 2,—, M. Summa 79,— M.

Auf Sammelkarten der streikenden Militäreffekten-faktler Ebersfelds: Bremen 1,85 M.

Georg Standle, Hauptkassier.  
Berlin SO.  
Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus.

## Mitteilungen der Agitations - Komiters.

Bericht des Agitations-Komiters der Provinz Sachsen vom 1. Januar bis 30. Juni 1901.

Den Kollegen in unserm Bezirk wird es recht verständlich sein, daß unser Bericht so spät erscheint. Die Schuld hieran trägt vor allem der vorige Obmann, Kollege Alborn, der ja auch sonst seine Sache so gut gemacht hat, daß er gezwungen wurde, sein Amt niederzulegen. Auf der letzten Konferenz (der Bericht ist in Nr. 6 unserer Zeitung veröffentlicht) war Kollege Alborn ebenfalls anwesend. Er erklärte sich zwar mit den gefassten Beschlüssen einverstanden, nahm es aber mit der Verwirklichung derselben leider nicht sehr ernst. Auf die Verhütung der Kasseler Kollegen zu antworten, hielt er nicht für nötig, trotzdem er hierzu aufgefordert wurde.

Nun zu unserm Bericht.

Wir hatten uns zu Anfang des Jahres mit mehreren kleinen Städten in Verbindung gesetzt, doch war hier nichts besonderes zu erzielen. In Magdeburg, wo wir die Einladungen, Zeitungen und Beiträge einlieferten, gatten wir, um dem Berliner Tarif der Militäreffektenfaktler auch in Magdeburg Geltung zu verschaffen, eine Verstaatlichung einzubringen. Da seiner Zeit hier die Arbeit so ziemlich fertig war, wurde man sich schlüssig, eine ganz bescheidene Forderung an die Meister zu stellen, welche von diesen auch bewilligt wurde.

Dies wäre so ziemlich alles, was von Bedeutung wäre. Ich muß offen gestehen, daß es gerade keine besondere Leistung vom Komitee ist. Bei etwas gutem Willen hätte können mehr getan werden. Als Nachfolger von Kol. Alborn wird es mein Bestreben sein, so zu arbeiten, daß wir am Schlusse dieses Halbjahres in der Lage sind, einen günstigeren Bericht zu bringen. Noch läßt sich das Besäumte gut machen.

Abrechnung für das 1. Halbjahr 1901.

Einnahme:		
Erhalten im 1. Quartal	49,56 M.	
Erhalten im 2. Quartal	56,20 "	
Bestand vom 4. Quartal 1900	30,63 "	
	<b>Summa 136,39 M.</b>	
Ausgabe:		
Reise nach Halle (2 Mann)	17,80 M.	
Für Porto, Schreibmaterial	15,21 "	
Verteilte Ausgaben	28,63 "	
Schreib-Utenilien	4,— "	
	<b>Summa 65,64 M.</b>	
Bilanz:		
Einnahme	136,39 M.	
Ausgabe	60,44 "	
Bestand	<b>75,95 M.</b>	

W. Kerken, Obmann, Magdeburg: Hartrstraße 4.  
Revidirt: Otto Pansmann. Adolf Gwe.

**Protz.** In der Mitglieder-Versammlung vom 2. d. Mts. wurde an Stelle des Kollegen Hille, welcher bisher Vertrauensmann war, Kollege Eisner und als Stellvertreter Kollege Grunwitz gewählt. Sieben ältere, vertratete Gehilfen, einschließlich Hille, wurden als Gemahregelte entlassen. Es wurde jedoch Abstand genommen, weitere Schritte gegen Herrn Schneider zu thun, da die bringendste Arbeit fertig gestellt ist, und es durchaus erfolglos gewesen wäre, doch wurde es als gerechtfertigt anerkannt, die gemahregelten Gehilfen zu unterstützen, bis sie wieder in Arbeit stehen. Es wurde noch beschlossen, einen Tarif auszuarbeiten und an die Tarifkommission einzuliefern, welches inzwischen geschehen ist.

**Chemnitz.** Nach längerer Pause fand am Sonnabend, den 7. September, wieder eine Versammlung statt, in welcher Genosse Karll einen Vortrag über „Recht und Gerechtigkeit“ hielt. In der sich anschließenden Diskussion ermahnten mehrere Kollegen die Unorganisierten, sich dem Verband anzuschließen und auf das uns zu jeder Zeit zur Verfügung stehende Hilfsmittel im gewerkschaftlichen Kampfe, die „Volksstimme“, zu abonnieren. Den dritten Punkt, Gewerkschaftliches, füllte die Debatte über die Beitragserhöhung aus. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, doch wurde den

Kollegen auch seitens des Referenten dringend ans Herz gelegt, für die Beitragserhöhung und die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu stimmen.

**Dresden.** Am 7. September fand eine öffentliche, gut besuchte Sattlerversammlung im Restaurant „Pirnaischer Hof“ statt. Ins Kartell wurde Kollege Rahl und in das Agitationskomitee die Kollegen Erhard, Teichert, Seitz und Müller einstimmig gewählt. Diese Nachwahl mußte deshalb vorgenommen werden, weil mehrere Kollegen infolge des Streiks abwesend mußten. Nun war Genosse Drecher erschienen und hielt eine 1 1/4 stündiges Referat über das Thema: „Die Gewerkschaftsbewegungen in den verschiedenen Kulturländern“. Seine vorzesslichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Nachdem der Referent verschiedene Fragen ausführlich beantwortete, wird mit der Aufforderung, die Petitionslisten zu unterzeichnen und fest und treu zum Verbands zu halten, die imposante Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

**Kaiserslautern.** In unserer letzten Mitgliederversammlung am 7. Sept. ist gen beim Punkt Beitragserhöhung und Arbeitslosenunterstützung die Meinungen und Ansichten sehr weit auseinander. Nur ein Kollege sprach für dieselbe im Sinne des Kollegen Sassenbach. Einige waren wegen der geringen Unterstützung dagegen, die Mehrzahl konnte sich nur für die Erhöhung um 5 Pf. ohne Arbeitslosen-Unterstützung erwärmen. Auch kam man bei dieser Gelegenheit auf den Vorschlag des Kollegen Maurer, betreffend die Gauseintheilung, zu sprechen, doch sämtliche Redner verworfen die Eintheilung unseres Verbandes in Gauen und sehen einen zweckdienlichen Fortschritt nur darin, wenn wir die Verschmelzung zu einem Industrieverband anstreben könnten. Zum Schluß wurde folgende Resolution gegen zwei Stimmen angenommen:

„Die Filiale Kaiserslautern ist mit der Beitragserhöhung um 10 Pf. nur dann einverstanden, wenn die arbeitslosen Kollegen vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an unterstützt werden, und zwar so daß Kollegen mit einjähriger Mitgliedschaft bis drei Wochen, mit zweijähriger bis 5 Wochen statt mit 6 Wk. mit 10 M. unterstützt werden.“

**Hatzenau.** Unsere am 31. August stattfindende Mitglieder-versammlung war erfreulicherweise etwas besser besucht, wie die vorhergehenden. Bei der Vorhandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: Krause, Vorsitzender, Köhn, Kassier, Hammer, Schriftführer und Bibliothekar, Hanke als zweiter Delegierter zum Gewerkschaftskartell. Ueber die Beitragserhöhung wurde eine ziemlich lebhabte Debatte geführt. Fast sämtliche Kollegen waren gegen eine Beitragserhöhung, und wurde daher eine vom Kollegen Hammer eingebrachte Resolution für Erhöhung der Beiträge gegen zwei Stimmen abgelehnt.

## Gewerkschaftliches.

Die Verhandlungen des Tarifausschusses der **Guchdrucker** über die Neugestaltung des Tarifs beginnen am 23. September in Berlin.

Der **Formverwand** wird sich auflösen und zum Metallarbeiterverband übertreten.

Die **Glasarbeiter** haben ihren Generalstreik aufheben müssen, weil es nicht möglich war, die nötigen Unterstützungsgelder aufzubringen. Dabei war durchaus keine Aussicht vorhanden, in absehbarer Zeit den Sieg davon zu tragen. Man muß den Glasarbeitern wegen ihres heroischen Kampfes die höchste Achtung entgegen bringen, trotzdem wäre es besser gewesen, sie wären dem allseitig gegebenen Räte gefolgt und auf diesen ungleichen Kampf verzichtet.

Der **Glaserverband** nimmt am 20. September eine Arbeitslosenwahl vor.

Die **Lithographen und Holzschnitzer** haben sich auf ihrem Fallener Verbandstage für Kartigemeinschaften ausgesprochen.

Die **Zimmerer** haben die Einführung der Arbeitslosenunterstützung mit 8193 gegen 8577 Stimmen abgelehnt. Von 29092 Mitgliedern haben nur 11867 an der Abstimmung theilgenommen.

## Innungswesen.

Die **Befugnis zur Anleitung von Handwerkslehrlingen** wollte die Handwerkskammer zu Halle von dem erwerbenden Meisterittel abhängig machen. Auf eine motivierte Eingabe des Zweigvereins der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik zu Halle erließ der Regierungspräsident zu Merseburg folgenden Bescheid: „Auf Ihre an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtete, von dies m an mich zu Ihrer Bescheidung abgegebene Eingabe vom 26. v. M., wesse ich Sie darauf hin, daß in § 120 der Gewerbeordnung näher bestimmt ist, welchen Personen Befugnis zur Anleitung von Handwerkslehrlingen zusteht, und daß durch § 133 der Gewerbeordnung der Besitz dieser Befugnisse nur zu einer der Voraussetzungen für die Führung des Meisterittels gemacht worden ist. Das Recht der Gehilfsanweisung kann daher von der bestehenden Meisterprüfung nicht abhängig gemacht werden, es sei denn, daß eine Aenderung der gesetzlichen

Bestimmungen erfolgt. Diese ist aber vor der Hand und so lange nicht zu erwarten, als nicht gewichtige Gründe für sie sprechen.

Ob denn die Handwerkskammer zu Halle gar keine Ahnung von den gesetzlichen Bestimmungen betreffs Lehrlingshaltung hat?

Am 1. Oktober dieses Jahres tritt der § 133 des Innungs- und Handwerkergesetzes in Kraft; danach dürfen den Meistertitel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks nur Handwerker führen, wenn sie die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Wer beim Inkrafttreten dieser Bestimmung bereits selbstständig ist, darf den Meistertitel weiter führen, wenn er die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt; in diesem Falle wird also auf die nachträgliche Ablegung einer Meisterprüfung verzichtet.

### Rechtsprechung.

Was es mit dem Streikrecht der Arbeiter auf sich hat, zeigte sich so recht bei einer Gerichtsverhandlung, die vor dem Schöffengericht in Dresden gegen unsere Kollegen Sauer, Schäfer, Ehrhardt und Kröhner stattfand. Die Angeklagten hatten auf Grund einer von der hiesigen Polizeidirektion erlassenen Verkehrsordnung je ein Strafmandat in Höhe von 10 Mk. erhalten. Es handelt sich um den Streik in der Vippold'schen Kofferfabrik. Zum Schutz der Arbeitswilligen bei Vippold glaubte man ganz besondere Maßregeln ergreifen zu müssen. Eines Tages wurden etwa 30 der Ausständigen polizeilich verwarnt, sich nicht mehr in der Nähe der V. 'schen Fabrik sehen zu lassen, widrigenfalls sie bestraft würden. Das man nun aber das volle Häuserviertel: Blasewitzer, Fürsten, Trinitatis- und Schubertstraße abzuräumen für geboten erachtete, dafür wird die Polizeidirektion schwerlich einen wirklich juristisch stichhaltigen Grund angeben können — trotzdem ist es geschehen. Die Angeklagten haben sich nun theils einmal, theils zweimal in dem erwähnten Bezirk bilden lassen und sind von Sendarmen zur Anklage gebracht worden. Die Angeklagten wenden ein, sie hätten gar nicht gewußt, daß z. B. die Fürstenstraße zu begehen auch verboten gewesen ist, oder, wie einer der Angeklagten behauptet, daß er gar unterhalb jenes Teils der Fürstenstraße an der Seifert'schen Fabrik angehalten und notirt wurde, also mindestens 5 bis 600 Meter von der Vippold'schen Fabrik entfernt. Dem gegenüber behauptet Inspektor Vogel, es sei den Angeklagten wohl bekannt gegeben, daß das ganze Viertel gesperrt sei. Jemand welche sogenannte Beistellung von Arbeitswilligen oder eine Verkehrsstörung hat bei den Angeklagten speziell keiner der Beamten wahrgenommen. Das einzige „Vergehen“, was den Angeklagten nachgewiesen werden kann — ist, daß sie den Befehlen nicht gefolgt sind — dafür müssen sie bestraft werden. Die ausgeworfene Strafe wird als angemessen befunden und treten im Eventualfalle an Stelle der 10 Mk. je 8 Tage Haft.

Zu diesem Urteil bemerkt die Dresdener Arbeiter-Zeitung: Wie wohl jedem Leser bekannt sein dürfte, ist gerade in den angegebenen Straßen außerst wenig Verkehr. Wir meinen, das Verbot hätte zum mindesten doch auch präsen müssen, ob überhaupt die Polizei ein Recht hat, irgend jemand, wenn dazu absolut keine Veranlassung — Verkehrsstörung — vorliegt, wegzuwiesen. Jetzt aber, nachdem die allzu eifrige Amtshauptmannschaft Dresden-K. in Sachen des „Streikpostenverbots“ von der Oberbehörde zurückgewiesen wurde, ein solches Urteil, das ist für den Laien, wie so manches Urteil unserer sächsischen und besonders Dresdener Gerichte unverständlich und unbegreiflich. Wir müssen gestehen, in diesem Fall hätten wir, wie der Fall lag, todtlicher an eine Freisprechung geglaubt. Doch was soll man sich darüber aufregen; — wir leben in Sachsen.

### Bücherschau.

Die sozialistischen Monatshefte, Verlag Berlin W. 85, monatlich ein ne. 48 Seiten starkes Heft zum Preise von 50 Pf., können einem Jeden, der sich für die sozialdemokratische Parteibewegung und für das gewerkschaftliche Leben interessiert, bestens empfohlen werden.

### Briefkasten.

**Vorstand.** Als Antwort diene folgende vor einigen Jahren erlassene Bekanntmachung:

Wenn ein Mitgliedsbuch vollgestellt ist, so wird dem Inhaber unentgeltlich ein neues ausgestellt. Hierzu nimmt man ein Buch ohne Nummer. Auf die erste Seite dieses Buches werden genau dieselben Eintragungen gemacht, wie sie im alten vorhanden sind; nur in die unterste Rubrik schreibt der Aussteller des Buches seinen eigenen Namen hin und drückt den Stempel der betr. Verwaltungsstelle ab, damit man sofort sehen kann, in welcher Verwaltungsstelle das neue Buch ausgestellt wurde. Die erhaltenen Unterstufungen sind in das neue Buch zu übertragen und zwar die Reise-Unterstützungen des letzten Jahres im Einzelnen unter genauer Angabe von Datum und Ort der Auszahlung; die vorher erhaltene Unterstützung kann als Gesamtsumme übertragen werden. Das alte Mitgliedsbuch kann dem Inhaber belassen

werden, doch ist die Titelseite mit Tinte zu durchstreichen, damit mit demselben kein Unfug getrieben werden kann.

**H. J. Gieseler.** Anonyme Zuschriften wandern für gewöhnlich in den Papierkorb, da jedoch auch von anderer Seite Beschwerden eingelaufen ist, so diene folgender Bescheid: Wenn Sie mit der Tätigkeit Ihres Vorsitzenden resp. Vorstandes nicht mehr zufrieden sind, so veranlassen Sie doch, daß sich dieselben einer Neuwahl unterziehen. So lange sich der Vorstand nicht Berichtigung gegen das Statut zu Schulden kommen läßt, steht es nicht in meiner Macht, denselben von seinem Posten zu entfernen.

**J. Gieseler.** Ihre Zuschrift ist theilweise durch das Vorhergehende beantwortet. Zu vermindern, daß nicht noch mehr Kollegen zu Hause arbeiten, liegt doch nur an den dortigen Mitgliedern selbst. Herr Böttger hat ja übrigens versprochen, mit dem 1. Oktober den Berliner Tarif zur Einführung zu bringen. Suchen Sie doch auch, die Hausarbeit überhaupt abzuschießen.

### Adressen und Verkehrslotale.

#### I. Verband der Sattler und verwandten Berufsgenossen.

B. — Bevollmächtigter, K. — Kassirer, V. — Verkehrslotale.

Die Reise-Unterstützung wird bei den durch lateinische Lettern kenntlich gemachten Mitgliedern der Ortsverwaltung oder im Verkehrslokal ausgezahlt. Verwaltungsstellen mit einem vorgebrachten **■** zahlen keine Reise-Unterstützung aus.

**Zentralvorstand:** Vorsitzender Johann Fassbach, Berlin SO., Engel-Ufer 15.

**Hauptkassirer:** Georg Brandes, Berlin SO., Engel-Ufer 15.

**Zusatz:** Vorsitzender Peter Glanz, Berlin, Alalberstr. 80, Quegeb. 4 Cr.

Verwaltungsstellen:

- Garmen.** B. G. Riecke, Berlinstr. 105, 3 Cr. K. Adolf Klein, Ahornstr. 81.
- V. Postenblüthe,** Parlanenstraße.
- Garmen.** K. Bruno Haaser.
- Garmen.** K. Joh. Henck, Diersenstr. 4. V. Fritz Oefel, Centralhalle.
- Berlin I (Zentrum).** B. Albert Hoffmann, Schindler 81. K. Peter Blum, Alalberstr. 80, Quegeb. 4 Cr. V. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.
- Berlin II (Credobriemenarbeiter).** B. Hermann Werner, Mantelstr. 20, 8. II. K. P. Feuersch, Schweinländerstr. 99, 1 Cr.
- Berlin III (Lächner und Koffermacher).** B. Gustav Krumm, Prinzeßinnenstraße 51, II. K. Wilhelm Diebler, Mariannenstr. 23, III. V. Karl Osterberg, Alalberstr. 62.
- Berlin IV. (Militär-Sattler).** B. Rich. Gatzelbusch, Cuvyrstr. 14. K. S. Silberbrandt, Ackerstr. 157.
- Berlin V. (Kinoanleger und Teppichhändler).** B. Gustav Seydel, Weidenweg 64.
- K. Otto Ditz,** Wilmersdorf, Pfalzburgstraße 67.
- Berlin VI.** B. Hermann Paugner, Gubenrauchstr. 12. K. Paul Conrad, Siedingstr. 7.
- Leipzig.** B. Ferd. Holz, Bürgerweg 68. K. Kobaldt, Götterslocherstraße 21.
- V. Heinrich Schöde,** Bahnhofstr. 11.
- Garmen.** K. Fr. Northmüller, Caffinstraße 4. V. Restaurant Baumgarten, Caffinstraße 4.
- Garmen.** B. B. Emil König, Kurpr. 61. K. Rich. Gräbe, Drelowerstraße 4. V. Café zur Mühle, Wollweberstr. 2.
- Braunschweig.** B. W. Hugo, Erdbeermarkt 7, III. (12-1, 7-8). K. Sebastian Wölkner, Bergstr. 15. I. V. Gewerkschaftshaus, Werderstr. 22.
- Braunschweig.** B. E. Hagemeier, Deich 41. K. H. Feidter, Jakobstr. 29 a. V. Spilker, Langstr. 14.
- Garmen.** B. Fritz Ebert, Kanstr. 68. K. Otto Günther, Weigenkampstr. 66 (12-1), halb 8 bis halb 9, Sonnt. 12-2). V. Gander, Starckenstraße.
- Dresden.** B. Wilhelm Watzke, Nachbstr. 17. Arbeitsnachweis und Reise-Unterstützung bei Karl Fix, Gabigstr. 49. Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 6 bis halb 8 Uhr. V. Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
- Garmen.** K. Max Eißner, Lönnerstr. 22, 1 Cr.
- Braunschweig.** B. Puchold, Neuhöferstr. 48 a. K. Wiegemeier, Friedrichstr. 32.
- Chemnitz.** B. Adolf Lange, Leibnizstr. 8. K. Karl Wislener, Kanstr. 53. V. Wallstr. 20 bei Eduard Debes.
- Chemnitz.** Vertrauensmann: August Brand, Lamenstr. 7, III. V. Stadt Meissen, Hochlitzstraße 8.
- Leipzig.** B. H. Paul, Langhufe, Hauptstr. 41.
- Leipzig.** B. K. Bönningberg, Leipzigerstr. 20b. K. W. Klemenz, Alten, Köthenerstraße 18.
- Dresden.** B. Rob. Boldt, Lätzbrücker 4, II. K. E. Wöffe, Cambachstr. 18, II. V. Weitzamp, Heiligengartenstraße, Ecke Lützbrücker. (8-9, Sonnt. 12-1).
- Dresden.** Vertrauensmann: W. Lux, Dürerstr. 60, 4 Cr. (7-8, Sonnt. 12-1). V. Vertrauenshof, Schreiberstraße 12.
- Dresden II. (Militär-Sattler).** B. Ernst Stegemann, N., Maunstr. 17, Hof III, K. Firtel.
- Gieseler.** B. Hermann Weisner, Ackerstr. 81. K. G. Schubert, Sangerhäuserstraße 39, 3 Cr. (12-1, 7-8, Sonnt. 8-1). V. Fiedlinger Hof.
- Gieseler.** B. Edith Bernwet, Karnapstr. 8, III. K. Heupelt, Geinabbeistr. 75, III. V. Zentralverkehr der Gewerkschaften, G. Klobbahn 26. Reise-Unterstützung bei Werner Schulz, Louisenstraße 12.
- Leipzig.** B. Ernst Gesele, Holm 9. K. Fr. Leonhardt, Plankestraße 14, 5. II. (12-1, 7-8). V. Zentralverkehr von Kraft, Harrislerstraße.
- Leipzig.** K. Paul Schmidt, Hauptstr. 4, Hebestraße 4.
- Frankfurt a. M.** B. Otto Buss, Obermainstr. 18, 3 Cr. K. B. Carstus, Leibnizstr. 11, III. V. Gewerkschaftshaus, Solgerstr. 13/14 (7 bis halb 8, Sonnt. 12-1 Uhr).
- Frankfurt a. M.** B. Karl Sändig, Bergstr. 66. K. Ernst Bentz, Große Mühlstr. 75.
- Leipzig.** B. B. Hans Schumacher, Engelnstraße 4. K. C. Bus.
- Leipzig.** B. F. Wilmhold, Landstr. 1, 2 Cr. K. Wägel, Mors. V. Stadt Garmen, Ober Steinweg 7.
- Garmen.** Reise-Unterstützung bei J. Lampy, Zindplatz 13.
- Leipzig.** B. Paul Seidel, Orlanstr. 2. K. Georg Hausenstein, Al. Sandberg 5, II. (7-8, Sonnt. 12-1). V. „Friedrichs Berg“, Liebenauerstr. 4, am Römischen Platz.
- Leipzig.** B. H. Hofmeister, St. Pauli, Garmenstr. 10, Haus 3, III. K. Julius Wünschel, Altona, Kornstr. 28, IV. V. von Salzen, Caffamacherstraße 15-17.
- Leipzig.** B. K. K. Friedrich Böhle, Neumannstr. 22, III.
- Leipzig.** B. Max Thomas, Brandstr. 7, II. (7-8, Sonnt. 11-12). K. Karl Meyer, Garmenstr. 11, I. V. Fritz Hoff, Schillerstr. 4.
- Leipzig.** B. Bauerwald. K. Littel. V. Müller, Wagnersgasse.
- Leipzig.** B. H. Sack, Weierstr. 28, 1 Cr. K. E. Graf, Frankfurterstraße 81, 2 Cr. V. C. Damm, Graben 60.
- Leipzig.** Vertrauensmann: Georg Fuchs, Liederstr. 8, II. K. Richard Wöhl, Stahlstraße 9 a. V. Gasthaus zur Neuen Welt, Ecke Wolke und Königstraße.
- Leipzig.** B. J. Wind, Schützenstr. 64. K. Franz Bernhard, Wilmstr. 30 (6-7). Verkehrslokal: „Zum Storch“, Gartenstraße.
- Leipzig.** B. H. Krüger, Garmenstraße 34 a. K. E. Petersen, Unopergeweg 178 I. V. Lamb, Faulstr. 44. Reise-Unterstützung bei C. Sano, Friedrichstr. 53, 3 Cr.

